

Hochstammobstbäume für einen Hombrechtiker Bauern

HOMBRECHTIKON In Hombrechtikon haben 40 freiwillige Helfer 130 Hochstammobstbäume auf dem Land von Bauer Ruedi Hess gepflanzt. Anlass war der jährliche Aktionstag des Naturnetzes Pfannenstil.

Die Freiwilligen, die meisten davon Mitglieder von mit dem Naturnetz befreundeten Naturschutzvereinen, waren am Samstagvormittag auf dem Land von Bauer Ruedi Hess an der Arbeit. Dies inmitten eines prächtigen Panoramas aus Feldern, Wiesen, herbstlich gefärbten Wäldern – und unter strahlend blauem Himmel. Pong, pong, pong tönte es, wenn die Holzpfähle zur Stabilisierung der zu pflanzenden Jungbäume in die Erde getrieben werden.

Die Löcher hatte Ruedi Hess bereits vorgängig ausgehoben. Entsprechend sah es auf dem Landstück ein wenig so aus, als ob eine Horde Maulwürfe zu Gange gewesen wäre. Die Löcher wurden dann mit Gitternetzen ausgelegt, welche die Wurzeln der Jungbäume vor hungrigen Mäusen schützen sollen. Mit einer Gartenschere schnitten die freiwilligen Helfer die Wurzeln der Jungbäume etwas an – und pflanzten sie dann in die Erde.

Lebensraum für Tiere

Christian Wiskemann vom Naturnetz Pfannenstil erklärte zu der Aktion: «Der hier entstehende Hochstammobstgarten

men und Blumenwiesenstreifen würden sie hier etwas Neues probieren, ergänzte Wiskemann. Die magere Blumenwiese bietet zahlreichen Arten Lebensraum. In den Bäumen nisten sich zudem verschiedene Vögel ein, wie etwa der Grünspecht oder der in der Region sehr selten gewordene Gartenrotschwanz. Beide ernähren sich von Insekten, die in derartigen Blumenwiesen leben.

Da es in der umliegenden Region noch rund 150 bis 200 Hochstammobstbäume gebe, entstehe mit den 130 zusätzlichen Bäumen, die nun gepflanzt würden, ein Bestand von regionaler bis fast schon kantonaler Bedeutung, so Wiskemann. «So kann die Vernetzung der Tiere, die in diesen Hochstammobstgärten leben, gesichert werden.»

Landwirt Hess hat 26 Jahre lang Niederstammobstbäume bewirtschaftet. Es sei ihm und seiner Frau nicht leichtgefallen, sich für diesen Schritt zu entscheiden. «Damit geht ein Lebensabschnitt zu Ende», sagte er mit leichter Wehmut in der Stimme. Grundsätzlich sei er aber froh, dass er den Entscheid für die neuen Bäume und die Wiese vollzogen habe. Es seien vor allem ökologische Gründe, die ihn dazu bewogen hätten, sagte er, und nicht etwa finanzielle Erwägungen. «Es macht mich manchmal hässig», betonte Hess, «wenn die Leute behaupten, als Bauer mache man das nur wegen des Geldes.» Wenn dem so wäre, hätte er auf die Blumenwiese verzichtet und stattdessen mehr Bäume gepflanzt. «Mir war es aber wichtig, dass das Ganze zusammenstimmt und ökologisch Sinn macht», so der Landwirt.

Bauern machen mit

Die gute Zusammenarbeit mit den Landwirten sei für das Naturnetz Pfannenstil von grosser Bedeutung, betonte Wiskemann. «Wir erarbeiten unsere Projekte gemeinsam mit den Bauern und ziehen entsprechend am gleichen Strick», sagte er. Deswegen sei die Kombination aus Naturschutz-erwägungen und landwirtschaftlichen Interessen wichtig.

Projektleiter Rolf Maurer ist selber Landwirt und geniesst dadurch eine besonders hohe

«Mir war es wichtig, dass das Ganze zusammenstimmt und ökologisch Sinn macht.»

Ruedi Hess, Bauer

wird einerseits für die örtlichen Bewohner und Wanderer die Landschaft verschönern, andererseits bietet er Lebensraum für zahlreiche Tierarten.» Mit der Kombination von in Reihen gepflanzten Hochstammobstbäu-



Auch Philipp Schmid, Laura Pavano und Sohn Joan halfen beim Pflanzen von Obstbäumen mit.

David Baer

Glaubwürdigkeit unter seinen Berufskollegen. Er freut sich sehr über das Projekt. Es helfe, die Menschen für die Anliegen des Naturschutzes zu sensibilisieren.

Auch unter vielen Bauern habe sich in den letzten Jahren ein Bewusstseinswandel vollzogen, meint Maurer. «Es kehrt wieder etwas ins Blickfeld zurück, das für

lange Zeit verloren gegangen ist, nämlich die Freude an der Landschaft und ihrer Schönheit», so der Landwirt und Projektleiter.

Pascal Gut